

Laßt uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

AUFBlick

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

und AUSBlick



- ▶ In die Wirrnis dieser Zeit
- ▶ Verteidigung der christlichen Wahrheit
- ▶ Aber die Schlange war listiger
- ▶ Eine furchterregende Verschwörung
- ▶ Vom Dienst und vom Dienen

Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit 3

Dr. Manfred Michael

Verteidigung der christlichen Wahrheit .. 4

Dr. theol. Lothar Gassmann

Die Verteidigung der christlichen Wahrheit verlangt die Fähigkeit, Geister zu unterscheiden, was auch in der Bibel mehrfach unterstrichen wird (z. B. 1 Petr 3,15f.). Die Menschen werden dadurch angehalten, Gedanken, Aussagen oder auch Weissagungen daraufhin zu überprüfen, ob sie von Gott sind oder von anderen Mächten. Daher muss die christliche Wahrheit (Lehre) möglichst vielen Menschen vermittelt werden. Ausgestattet mit diesen Kenntnissen werden sie in der Lage sein, auch die falschen Propheten und die Irrlehrer, wie sie in der Endzeit zu erwarten sind, zu entlarven.

Aber die Schlange war listiger 6

Georg Walter

Die Verführungskünste des Teufels sind beachtlich. Er geht dabei raffiniert zu Werk, sodass Verführung nicht auf den ersten, oft nicht einmal auf den zweiten Blick erkennbar ist. Ein Blick in die neutestamentlichen Briefe zeigt, dass nahezu alle Briefe in irgendeiner Weise falsche Lehren aufgreifen oder vor deren Eindringen warnen. Die Falschheit ist das Metier des Bösen, vor allem auch die Vermischung von Wahrheit und Unwahrheit. Dazu kommt noch das Umschmeicheln des (alten) Menschen, der gern wie Gott sein möchte. Seien wir auf der Hut!

Eine furchterregende Verschwörung 8

Prediger Johannes Pflaum

Daniel war ein Knecht Gottes, der aufgrund seiner überragenden Geistesgaben auch im Exil höchste Staatsämter bekleidete. Doch seine Feinde wollten ihn zu Fall bringen. Da sie in seiner Lebensführung kein Fehlverhalten finden konnten, klagten sie ihn an, weil er dem Gott seiner Väter diene, was der König unter Strafe gestellt hatte. Doch ihre Anklage und das nachfolgende Todesurteil wurden durch Gottes Eingreifen zunichte gemacht. Diese Errettung veranlasste den König zu der Aussage, dass man sich vor dem Gott Daniels fürchten müsse.

Vom Dienst und vom Dienen 10

Hermann Bezzel

Ausgangspunkt des segensreichen Dienstes von Hermann Bezzel war stets der Dienst Jesu, den er einmal den großen Diakon nannte. Von dem Dienst und dem Knechtsein Jesu angetan, fand er den Mut, selbst zu dienen und andere zum Dienst zu rufen. So führt er auch die Opferkraft der Jünger Jesu nicht auf deren eigene Kraft zurück, sondern auf die Kraft der Auferstehung Jesu. Für IHN setzt er sich ein, für IHN will er Einfluss gewinnen und für IHN will er Menschen erobern.

Impressum

Erscheinungsweise

Aufblick und Ausblick ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden ihrer Leser finanziert. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: <http://l-gassmann.de/aufblick-und-ausblick>

Herausgeber

Verein zur Stärkung biblischen Glaubens e.V.,
1. Vorsitzender: Dr. Manfred Michael, Pfarrer-Augenstein-Str. 25, 76534 Baden-Baden;
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Str. 19; 76646 Bruchsal-Helmsheim;
Kassier: Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Gechingen;
Versand: Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A-19, 76437 Rastatt.

Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael (verantwortl.);
Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim;
Pfarrer Lienhard Pflaum, In der Halde 3, 75378 Bad Liebenzell;
Biblischer Arbeitskreis Kassel

Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

Versand, Bestellung

Bestellungen, Adressenänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an die Versandanschrift **Aufblick und Ausblick**, Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A, 76437 Rastatt, Tel. 07222/52376, Fax 07222/5951189, E-Mail: »kdabkowski@arcor.de«

Freiexemplare zu Verteilzwecken werden gern zur Verfügung gestellt.

Spendenkonto

Aufblick und Ausblick, Sparkasse Rastatt-Gernsbach, Konto-Nr. 78485 (BLZ 665 500 70);

Für SEPA-Überweisungen:

IBAN: DE86 6655 0070 0000 078485

BIC: SOLADES1RAS

(nur bei Überweisungen aus dem Ausland)

Der Verein ist durch Bescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 28.6.2013 als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen werden jeweils zu Beginn eines Jahres verschickt.

Wenn Sie diese nicht benötigen, sind wir für eine kurze Mitteilung dankbar.

Gestaltung

www.rimi-grafik.de

Druck

Scharer-Druck & Medien, 76456 Kuppenheim

Foto Titelseite: Panthermedia / Foto S. 16: privat

ZUM GELEIT

In die Wirrnis dieser Zeit ...

... fahre, Strahl der Ewigkeit, zeig den Kämpfern Platz und Pfad und das Ziel der Gottesstadt.

Diese 4. Strophe des Liedes „Herr, wir stehen Hand in Hand“ spricht in unsere Zeit hinein. Der Begriff „Wirrnis“ beschreibt unsere Zeit. Man könnte auch sagen „Unordnung“, „Chaos“ oder „Durcheinander“. Alle diese Begriffe beschreiben eine Situation des Menschen, der sich von Gott gelöst hat und seine eigenen egoistischen Ziele verfolgt, letztlich sein eigener Gott sein möchte. Aber wo Gott keinen Platz hat, gibt es auch keine göttliche Ordnung. Das Ergebnis sehen wir heute, wenn wir unsere Gesellschaft und unsere Kirchen ansehen. Ja, man muss sie mit einbeziehen, die Kirchen, wenn wir von Wirrnissen unserer Zeit sprechen. Sie haben die Aufgabe, die einzige stabile Grundlage unseres Lebens, das Leben nach der biblischen Ordnung, zu verkündigen und zu fördern, geben aber diesen Schatz mehr und mehr aus der Hand, indem sie die biblischen Texte unter Hinweis auf ihren historischen Bezug und die Notwendigkeit einer zeitabhängigen Neu-Interpretation in Frage stellen. So überlässt man dem „Durcheinanderbringer“, dem Lügner und Mörder von Anfang an (Joh 8,44), das Feld, der seinem Ruf gerecht wird und das Durcheinander nur noch vergrößert. Er weiß wohl, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt.

Und da wünscht sich der Liederdichter, ein Strahl der Ewigkeit möge in diese Wirrnis eindringen und den Kämpfern für die Sache Jesu Mut machen. Denn die wahren Nachfolger Jesu müssen in dieser Welt leben, in der sie doch keine bleibende Stadt haben. Sie müssen hier nicht nur leben, sondern auch für die Sache Jesu eintreten, d. h. kämpfen. Nicht von ungefähr spricht der Liederdichter davon, dass ein Strahl der Ewigkeit hervorbrechen und den Kämpfern Platz, Pfad und Ziel zeigen möge. Das hat auch schon M. Schmalenbach in

einem Gedicht zum Ausdruck gebracht: „Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell herein, dass uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine ...“ Ja, es ist richtig: wer an Jesus glaubt, wie die Schrift sagt, hat das ewige Leben (Joh 3,36) und darf sich über die Strahlen freuen. Der Heilige Geist, der uns als Unterpfand gegeben wurde (2 Kor 1,22) gibt uns diese Gewissheit.

Leider bleibt uns der Kampf in den Wirrnissen unserer Zeit nicht erspart. Der Apostel Paulus wird nicht müde, davon zu sprechen: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu Du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.“ (1 Tim 6,12). Und an anderer Stelle sagt er zu Timotheus: „Leide mit als ein guter Streiter Christi Jesu.“ (2 Tim 2,3) Es geht also um Kämpfen und auch um Leiden, wenn wir es mit dem Wirrnissen dieser Welt zu tun haben.

Aber weil es um Jesu Sache geht, wird den Kämpfern auch Leitung zuteil, denn Gottes Geist – im Liedvers der Strahl der Ewigkeit – zeigt uns unseren Standort (Platz), unseren Weg (Pfad) und unser Ziel, die Gottesstadt. Wie oft wurde den großen Kämpfern des Alten Testaments gezeigt, ob und gegen wen sie zu Felde ziehen sollten. Und stets, wenn sie sich an diese Führungsanweisungen hielten, war der Herr mit ihnen. Auch Paulus tat nach seiner Bekehrung keinen Schritt, den er sich nicht hat zeigen lassen. Umso mehr sind wir in unserer Schwachheit auf die Weisungen unseres Herrn angewiesen, die uns oft als Schriftworte geschenkt werden. Wenn wir so gestärkt und geführt den uns verordneten Kampf aufnehmen, müssen uns die Wirrnisse dieser Zeit nicht ängstigen, denn wir haben den an unserer Seite, der Angst und Schrecken überwunden hat.

Manfred Michael

Verteidigung der christlichen Wahrheit

Von der Notwendigkeit, Geister zu unterscheiden

Lothar Gassmann

Die Unterscheidung der Geister als Aufgabe unserer Zeit

Die Notwendigkeit, Geister zu unterscheiden, hat eine biblische Grundlage (1 Kor 12,10 oder 1 Joh 4,1-6). Die Menschen werden dadurch angehalten, Gedanken, Aussagen oder auch Weissagungen daraufhin zu überprüfen, ob sie von Gott sind oder von anderen Mächten. Es geht also um die zentrale Frage, ob eine Aussage der gottgegebenen christlichen Wahrheit entspricht oder nicht. Wer dieser Frage nachgeht, kämpft letzten Endes für diese christliche Wahrheit – und er verteidigt sie. Insofern ist die Unterscheidung der Geister ein Teil der **Apologetik**. **Darunter versteht man die Verteidigung des christlichen Glaubens bzw. der christlichen Wahrheit gegenüber einer nichtchristlichen Umwelt.**

Die christliche Wahrheit ist vielfältigen Angriffen ausgesetzt. Dabei ist nicht nur an Kampf – etwa gegen Angriffe von Seiten heidnischer Religionen und anti-christlicher Ideologien – zu denken, sondern auch ganz einfach an die Bezeugung des Evangeliums in unserer überwiegend glaubensfeindlichen Zeit. Warum ist das gerade in der Endzeit so wichtig? Die Antwort ist klar: Der christliche Glaube wird von vielen Seiten bedroht und bedarf der Verteidigung. Aber das ist nicht alles. Wir betreiben Apologetik nicht zum Selbstzweck. Bei der Verteidigung des Glaubens geht es nicht um eine nur intellektuelle Diskussion. Nein, es geht um viel mehr: Es geht einfach um die Existenz. Es geht um Sein oder Nichtsein, Heil oder Verdammnis, Leben oder Tod. Es geht darum, dass Menschen ins Reine kommen können mit Gott, dass sie eine lebendige Beziehung zu ihrem Schöpfer erhalten, dass sie das ewige Leben erlangen. Und dafür kann das Wegräumen intellektueller Hindernisse eine entscheidende Hilfe sein.

Darin liegt also die wichtigste und immer gleich bleibende Aktualität der Apologetik: Menschen zu helfen, dass sie Christen **werden** können – und Christen zu helfen, dass sie Christen **bleiben** können – durch alle Wirrnisse und Verführungen der Zeit hindurch.

Biblische Grundlagen

Die klassische Stelle zur Begründung der christlichen Apologetik findet sich in *1. Petrus 3,15f*. Ich übersetze so wortgetreu wie möglich: „Aber den Herrn Christus heiligt (*hagiaste*) in euren Herzen, immer bereit zur Verteidigung/Verantwortung (*apologian*) gegenüber jedem, der von euch Rechenschaft/ein Wort (*logon*) fordert über die Hoffnung (*elpidos*), die in euch ist,

und das mit Sanftmut (*prautes*) und (Gottes)Furcht (*phobou*), ein gutes Gewissen habend, damit, worin ihr verleumdet werdet, die zuschanden werden, die euren guten Wandel (*agathen anastrophen*) in Christus schmähen.“ Dieses Wort ist ursprünglich an die bedrängte Gemeinde in der Zerstreuung gerichtet. In dieser Situation wird den Gläubigen mitgeteilt, wie sie sich verhalten können, um die Verleumdungen der Verfolger zu widerlegen und denen Antwort zu geben, die sie nach ihrem Glauben fragen. Hier sind die zwei klassischen Ziele der Apologetik aller Zeiten enthalten: **Verteidigung des Glaubens und Verkündigung des Evangeliums**. Die Voraussetzung dafür ist die „Heiligung des Herrn Jesus in den Herzen“: die innige Gemeinschaft mit ihm, die völlige Hingabe an ihn, die allein Kraft zum Bekenntnis und guten Wandel schenkt und die Menschenfurcht überwinden kann. Wo diese innige Gemeinschaft mit dem Herrn besteht, spüren die Mitmenschen den Christen die Hoffnung ab, die in ihnen ist, und fragen sie nach dem Grund dieser Hoffnung: nach Jesus Christus.

Hier wird der untrennbare Zusammenhang zwischen *Lehre und Leben* betont. Einerseits steht am Anfang nicht die Lehre, sondern das Leben: Mitmenschen werden angesichts des Lebenswandels und der Ausstrahlung der Christen neugierig und möchten mehr über die Hintergründe wissen. Andererseits steht aber auch die Lehre am Anfang; denn die Hoffnung, die in den Gläubigen ist, beruht auf der Überlieferung von Jesus Christus und seinem Erlösungswerk in Kreuzestod und Auferstehung. So gehen Lehre und Leben miteinander Hand in Hand.

Vermittlung der christlichen Wahrheit

Wie soll nun die Lehre weitervermittelt werden? In Sanftmut und Gottesfurcht. „*In Sanftmut*“ bedeutet: nicht in Hochmut und pharisäischem Überlegenheitsgefühl, nicht in Übermut und Aufdringlichkeit, nicht in Unmut und Lieblosigkeit, sondern demütig, zurückhaltend und in Liebe. „*In Gottesfurcht*“ bedeutet: nicht in Kleinmut und Menschenfurcht, sondern im Vertrauen auf das Wirken und die Kraft des Herrn. Die Beispiele für Apologetik in der Bibel sind zahlreich. Ich beschränke mich auf einige Hinweise aus dem Neuen Testament.

Jesus selber hat in Streitgesprächen und Gleichnissen auf die Fragen seiner Gegner geantwortet, aber ihnen auch Gegenfragen gestellt. Themen waren etwa das Sabbatgebot, die Steuerpflicht und die Auferstehung der Toten (Mt 21,23–22,46). Seine Antworten oder

Fragen waren von so übermenschlicher Weisheit, dass seine Gegner am Ende sprachlos waren: „Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, auch wagte niemand von dem Tage an, ihn hinfort zu fragen“ – so schließt Matthäus seine Schilderung der Streitgespräche der Pharisäer und Sadduzäer mit Jesus ab (Mt 22,46).

Aber nicht nur durch seine Worte beglaubigte sich Jesus als der Messias, sondern auch durch die Zeichen und Wunder, die er vollbrachte, sowie durch die zahlreichen Prophezeiungen, die in seinem Leben in Erfüllung gingen.

Die *Apostel* waren Zeugen der Wahrheit, die in Jesus erschienen ist, und Vermittler der Wahrheit des göttlichen Wortes, des rettenden Evangeliums von der Erlösung allein aus Gnaden (Joh 14,6; 17,17). Mit kompromissloser Schärfe wird in den Evangelien, den Briefen und der Johannesoffenbarung durchgehend zwischen Wahrheit und Lüge unterschieden. Auseinandersetzungen werden geführt mit der Magie (Apg 8,4–25), dem heidnischen Götzendienst und Polytheismus (Röm 1,22 ff.; 1 Kor 8,4 ff.; 10,14 ff.), einer heidnischen und in Widerspruch zu Gottes Offenbarung tretenden Philosophie (Kol 2,8 ff.; 1 Kor 1,18 ff.), der Gnosis (1 Tim 6,20 f.), einem falschen Evangelium judaisierenden Gesetzlichkeit (Gal 5,1 ff.), aber auch eines heidnischen Libertinismus (1 Kor 5,1 ff.; 6,9 ff.). Wo es um Wahrheit und Lüge – und damit zugleich um Heil oder Verdammnis – geht, gibt es keine Grauzone, kein Sowohl-Als-Auch, keine Toleranz gegenüber den Irrlehrern und Verführern, den Lügenaposteln und falschen Propheten. Nur drei Bibelstellen möchte ich zitieren:

Kein anderes Evangelium

Jesus warnt seine Jünger: „**Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen** ... Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen“ (Mt 7,15 f. 19). Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinden Galatiens: „Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem anderen Evangelium, obwohl es doch kein anderes gibt; nur dass einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht!“ (Gal 1,69)

In der Johannesoffenbarung findet sich im Sendschreiben an die Gemeinde in Pergamon folgende Mahnung des Herrn: „Aber einiges habe ich gegen dich: Du hast Leute dort, die sich an die Lehre Bileams halten, der den Balak lehrte, die Israeliten zu verführen, vom Götzopfer zu essen und Hurerei zu treiben. So hast du

auch Leute, die sich in gleicher Weise an die Lehre der Nikolaiten halten. Tue Buße; wenn aber nicht, so werde ich bald über dich kommen und gegen sie streiten mit dem Schwert meines Mundes“ (Offb 2,14–16)

Kennzeichen falscher Propheten

Nicht ohne Grund warnt die Bibel vor falschen Propheten (z. B.: 1 Joh 4,1), die meist in frommem Gewand versuchen, Nachfolger Jesu Christi von ihrem Weg abzubringen. Die folgenden Beispiele zeigen, wie sie vorgehen – mit Trug und viel List. Sie zeigen aber auch, wie notwendig es ist, mit Gottes Hilfe Geister zu unterscheiden:

- Falsche Propheten und Irrlehrer fügen etwas zur Bibel hinzu oder nehmen etwas davon weg. Dies verstößt gegen die klare Anordnung am Ende der Heiligen Schrift (Offb 22,18.19): Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht.
- Falsche Propheten und Irrlehrer erfinden Lehren, die im Widerspruch stehen zum eindeutigen Wortsinne und Gesamtzusammenhang der Bibel. Sie übergehen zentrale Wahrheiten des christlichen Glaubens und verleugnen Jesus und Sein Werk.
- Falsche Propheten und Irrlehrer vermischen Wahrheit und Lüge, um viele Menschen zu verführen. Ein Körnchen Wahrheit und viele Körnchen Lüge sind das Rezept der Verführung. Ich denke hier auch an die Astrologie mit ihren Zufallstreffern. Die Horoskope sind extra so breit gefasst, dass irgendeine Äußerung immer eintreffen kann.
- Falsche Propheten und Irrlehrer machen Zukunftsvoraussagen, die mit göttlichem Offenbarungsanspruch vorgetragen werden. In manchen Kreisen wird dann behauptet: „Der Herr hat zu mir geredet!“ Damit muss man sehr vorsichtig sein. Gestützt auf Offenbarung 22,18.19 sind wir der Ansicht, dass die Heilsoffenbarung abgeschlossen ist. Zwischen den beiden Buchdeckeln der Heiligen Schrift haben wir alles, was wir zum Leben und Sterben brauchen.

Gottes Wort aber warnt uns in 1. Petrus 5,8.9: *Seid nüchtern und wachsam; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Dem widersteht fest im Glauben, und wisset, dass dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.*



Aber die Schlange war listiger

Georg Walter

Die Bibel schildert uns die Verführung des ersten Menschen durch Satans Heimtücke. »Die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes« (1 Mose 3,1). Das hebräische Wort für listig (*arum*) hat positive wie negative Bedeutung. In diesem Vers wird die negative Bedeutung *listig, subtil verschlagen, intrigant* verwendet. An anderen Stellen des Alten Testaments kommt das Wort im positiven Sinne von *weise, klug* zur Anwendung (Spr 12,16.23; 14,15.18). Dies weist darauf hin, dass die List Satans pervertierte Weisheit ist. Das also ist der Gegner der Christen. Er ist kein Widersacher, der leicht durchschaubar oder schnell zu entlarven ist. Nur genaues Hinsehen - die Bibel nennt dies Prüfen - kann Christen in die Lage versetzen, die Listen des Teufels zu erkennen.

Wenn Satan seine Ziele erreichen will, wird er niemals so plump zu Werke gehen und offensichtliche Falschheit und Lüge präsentieren. Er wird vielmehr die Wahrheit mit Falschheit, das Echte mit dem Unechten vermischen. Aus dieser diabolischen Alchemie wird eine neue Botschaft hervorgehen, die als wahr und gut erscheint, obgleich sie die Lüge und das Böse in sich birgt. Und diese neue Botschaft kann so verlockend klingen, dass Menschen anfangen, sie zu begehren.

Der Lügner von Anfang an

Satan ist ein Lügner von Anfang an. In seiner List, in seiner pervertierten Weisheit, wird er seiner Falschheit ein »christliches« Gewand überwerfen, denn nur so kann er den geistlichen Blick auf die Wahrheit vernebeln und sein Blendwerk feilbieten. Mit seinen listigen Methoden sollte Satan bei Eva triumphieren. Seine Methoden waren dreifacher Natur. Erstens: Er stellte Gottes Wesen und Gottes Wort in Frage. Zweitens: Er appellierte an den geistlichen Hochmut Evas und ihr Streben, so sein zu wollen wie Gott. Und drittens: Er erweckte in Eva das Begehren, von Gott unabhängig sein zu wollen.

Der göttlichen Wahrheit »wenn ihr von diesem Baum essen werdet, dann werdet ihr Erkenntnis von Gut und Böse erlangen« wird die Lüge »ihr werdet gewiss nicht sterben« beigemischt. Dieses Gemisch aus Lüge und Wahrheit war erfolgreich, die Folgen für das erste Menschenpaar und die Menschheit waren verheerend. Tatsächlich erkannten Adam und Eva Gut und Böse, ganz wie Satan es ihnen versprochen hatte. Aber sie zahlten einen hohen Preis dafür: Das Ebenbild Gottes in ihnen wurde fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Der Mensch, der nicht mehr Gottes anfängliche Ebenbildlichkeit in sich trägt, hat eigentlich alles verloren,

weil er vor Gott verloren ist. Mit ihrer neu gewonnen Erkenntnis von Gut und Böse konnten Adam und Eva nicht länger in der Gegenwart Gottes erscheinen, um Einlass in sein Reich zu erbitten. Gott verwehrte ihnen den Zutritt in seine Gegenwart, weil die Sünde das Ebenbild Gottes in ihnen beschädigt hatte. Hier gewinnen die Worte Jesu Bedeutung: „Viele werden an jenem Tag sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Mt 7,22-23)

Verführungskünste des Teufels

Adam und Eva konnten mit ihren neuen Vorstellungen von Gut und Böse, die sie nicht auf dem Weg Gottes, sondern auf dem Irrweg Satans erworben hatten, nicht vor Gott bestehen. Auch Menschen mit falschen religiösen Erkenntnissen eines Pseudochristentums – einer Mixtur von Wahrheit und Lüge, von Biblischem und Unbiblischem, von Christlichem und Unchristlichem – bestehen am Jüngsten Tag nicht vor Gott. Denn sie wollen selbst bestimmen, was Wahrheit ist und wie diese zu erlangen sei. Sie beugen sich nicht unter den Ratsschluss Gottes und sind ihre eigenen Wege gegangen, gottlos und gesetzlos; sie haben ihre eigene Religion aufgerichtet, und diese kann in sehr *christlichem* Gewand auftreten.

Verführung geschieht immer durch die Listen eines Teufels, der sein Handwerk versteht. Er wird so vorgehen, dass Verführung nicht auf den ersten, oft nicht einmal auf den zweiten oder dritten Blick, erkennbar ist. **Ein Blick in die neutestamentlichen Briefe zeigt, dass nahezu alle Briefe in irgendeiner Weise falsche Lehren aufgreifen, korrigieren oder vor dem Eindringen von Irrlehren warnen.** Drei der sieben Sendschreiben in der Offenbarung weisen darauf hin, dass falsche Lehren die Gemeinden bedrohten oder eingedrungen waren. Die Gemeinde zu Ephesus wurde gelobt, dass sie falsche Apostel als Lügner erkannte (Offb 2,2). Die Gemeinde zu Pergamon wurde getadelt, weil sie die Lehre Bileams und die Lehre der Nikolaiten festhielt (Offb 2,14-15). Und wider die Gemeinde zu Thyatira hatte der Herr, dass sie die Prophetin Isebel gewähren ließ (Offb 2,20).

Angesichts dieser Beispiele sind treue Nachfolger Jesu gerufen, sich nicht jeder neuen geistlichen Strömung oder Lehre kritiklos zu öffnen. Oftmals wissen Christen viel zu wenig über populäre Lehren. Sie sehen nur das christliche Gewand, nicht aber den Wolf, der sich dahin-

ter verbirgt. Zu leichtfertig und unbedacht, zu unehrerbietig, wird heute von Gottes Wahrheit weggenommen oder zu Gottes Wahrheit hinzugetan. Vieles, was das Etikett „christlich“ trägt, ist dem Lockruf der Schlange „Ihr werdet sein wie Gott.“ bereits erlegen. Der wahre Nachfolger Christi indes wird anhand der Heiligen Schrift „untersuchen, ob dies sich auch so verhält“ (vgl. Apg 17,11) – ob das, was manche zum Teil sehr populäre Lehrer und Verkündiger ihren Zuhörern als Evangelium vor Augen malen wollen, auch tatsächlich noch biblische Wahrheit oder schon die Lehre Bileams oder Isebels ist.

Falsche, aber populäre Lehren

Christen stehen in der Gefahr, durch populäre Strömungen und Lehren um ihre Verwandlung in das Ebenbild Jesu betrogen zu werden. Statt Gottes Wort im Glauben und in der Geradheit und Klarheit Christi treu zu folgen und dabei die innere Verwandlung in einen neuen Menschen zu erfahren, werden Zusatztheologien zum Weg des Kreuzes angeboten. **Schlimmstenfalls verdrängen neue Lehren das Kreuz Christi fast vollständig.** Und natürlich ereignet sich diese schleichende Entwicklung unter »christlichem« Deckmantel. Heute, wie so oft in der Geschichte zuvor, ist es dem „Durcheinanderbringer“ mit seiner List (*Anm. der Red.: Wer z. B. wagt zu deuten, dass sich der islamische Allah im Koran als „Der Allerlistigste“ offenbart?*), mit seiner pervertierten Weisheit gelungen, Wahrheit und Unwahrheit durcheinanderzuwerfen. Hier gilt es, an der Wahrheit des Wortes Gottes festzuhalten. „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig und macht den Einfältigen weise.“ (Ps 19,8) Gottes Wort enthält alles, was der Mensch zu seinem Heilsein bedarf. Das hebräische Wurzelwort für vollkommen (*tamam*) bedeutet ganz sein, vollständig sein, vollendet sein, vollkommen sein? Gottes Wort bedarf keiner Ergänzung; es ist vollkommen hinreichend. Die Reformatoren nannten dies die Genügsamkeit der Heiligen Schrift (lat. *sufficientia*, Suffizienz). Wenn es dem Verführer gelingt bzw. der Mensch es zulässt, dass der Schrift etwas hinzugefügt oder etwas von ihr weggenommen wird, dann ist die reformatorische Lehre der Genügsamkeit der Schrift beschädigt.

In ihrer Unwissenheit betrachteten Adam und Eva die Erkenntnis von Gut und Böse als Gewinn. Zu spät bemerkten sie, dass sie viel, unendlich viel, verloren hatten. Getäuscht von einem Feind mit seinen immer wieder neuen listigen Anläufen betrachten heute viele Christen in ihrer Unwissenheit als Gewinn, was sich ihnen letztlich als Verlust erweisen wird. Nur im Lichte Gottes, auf der Grundlage der Alleingenügsamkeit der Schrift wird der treue Nachfolger Jesu die subtilen Unwahrheiten, die mit Gottes Wahrheiten verwoben wurden, erkennen und von sich weisen können. Bestand hat am Ende nur, was in Gottes ewiger Wahrheit gegründet ist. »Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen« (Mt 24,35).

Steigerung in der Endzeit

Nach Auffassung vieler Bibelgelehrter leben wir in der Endzeit, und ein Merkmal, das diese Zeit besonders charakterisiert, ist Verführung. Jesus warnt viermal in seiner Endzeitrede in Matthäus 24 vor Verführung (Mt 24,4.5.11.24), und er sagt voraus, dass falsche Propheten aufstehen und „viele verführen werden“ (V. 11). Verführung und falsche Propheten sind Kennzeichen der Endzeit. Die endzeitlichen Verführungen sind so populär, dass es nicht *wenige*, sondern *viele* sind, die irregeführt werden! Populäre Lehren oder Massenveranstaltungen sind nicht ohne weiteres Maßstab für Gottes Wahrheit, wie bisweilen angenommen wird. Ebenso wenig sind spektakuläre Wunder und Offenbarungen notwendigerweise ein Zeichen für das echte Wirken Gottes. Jesus warnt in seiner Endzeitrede: „Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um so, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen“ (Mt 24,24).

Der englische Puritaner John Owen (1616–1683) erkannte, dass jeder Christ in der Gefahr steht, vom Glauben abfallen zu können. Selbstsicherheit, das trügerische Herz des Menschen, ein Mangel an Hingabe, Weltlichkeit, Traditionen waren für John Owen die Ursachen dieses Abfalls. Den wichtigsten Schutz vor Abfall sah er darin, dass Christen zuallererst die Herrlichkeit Gottes suchen sollten. Er beklagte den Glaubensabfall in seiner eigenen Nation mit den Worten: „Tausende in unserer eigenen Nation nennen sich Christen, aber es sind nur Namenschristen. Sie haben eine äußere Form der Gottseligkeit, aber es gibt keine göttliche Realität in ihrem Leben. Daher ist die christliche Religion in den Augen der Welt so verächtlich. Wie sehr macht uns das betroffen? Wird nicht Gottes herrlicher Name durch eine so weit verbreitete Heuchelei entehrt? Wird Gottes Name verherrlicht, wenn so viele in unseren Gemeinden von Lehre, Gottesdienst und Gehorsam gemäß dem Evangelium abgefallen sind?“

Falsche Apostel, Propheten und Lehrer machten in der Geschichte des Gottesvolkes nie halt vor dem Hause Gottes. Judas nennt sie „Wolken ohne Wasser“, „frucht-leere Bäume“ (Jud 12), „Irrsterne“ (Jud 13), „irdisch gesinnte Menschen, die den Geist nicht haben“ (Jud 19). Petrus ermahnt die Gläubigen: „So hütet euch nun, dass ihr nicht durch den Irrwahn der Ruchlosen mit fortgerissen werdet“ (2 Petr 3,17). So wie Adam und Eva durch die Schlange zu Fall gebracht wurden. Dieser Fall zog nicht nur die Menschheit, sondern die ganze Schöpfung in Mitleidenschaft. **Dessen ungeachtet wendet sich der gnädige und barmherzige Gott seit dem Sündenfall dem Menschen, ja seiner ganzen Schöpfung zu, um sie wiederherzustellen und zu erlösen »zum Preise seiner Herrlichkeit«.** (Eph 1,6.14)



Eine furchterregende Verschwörung

Johannes Pflaum

Von mir ergeht der Befehl, dass man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs vor dem Gott Daniels zittere und sich fürchte! Denn er ist der lebendige Gott und bleibt in Ewigkeit; und sein Königreich wird nicht zerstört werden, und seine Herrschaft währt bis ans Ende. Er, der rettet und befreit und Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde tut, er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen gerettet. (Daniel 6,27–28)

Gut sechs Jahrzehnte sind seit der Wegführung Daniels von Juda nach Babylon vergangen. Zu Beginn des sechsten Kapitels im Danielbuch, war der Prophet etwa 80 Jahre alt. Wir befinden uns im Jahr 539 v. Chr. und stehen an einer Schnittstelle der Weltgeschichte. Das babylonische Weltreich (Goldenes Haupt, Dan 2,32; Löwe mit Flügeln, Dan 7,4) wird durch die Medo-Perser (Silberne Brust, Dan 2,32; Bär, Dan 7,5) abgelöst. Ein Weltreich erhebt sich und ein anderes zerfällt. Aber Daniel aus Juda bleibt. Er steht als ein Symbol für das Gottesvolk Israel, welches auch in seiner Zerstreuung durch alle Weltreiche hindurch besteht, bis Gott die letzten Verheißungen erfüllen wird. Die Juden und Israel sind das Zeichen für die Existenz Gottes in der Weltgeschichte. Am Ende wird sich Gott allen Nationen anhand seines Volkes Israel zu erkennen geben (Hes 36,22–31).

Der König Darius

Darius der Meder (Dan 6,1) ist nicht mit dem bekannten Darius I. (Darius von Persien) zu verwechseln, welcher aus den Büchern Esra, Haggai und Sacharja bekannt ist. Es ist nicht auszuschließen, dass Darius ein anderer Name für Cyrus war. Es könnte aber auch ein anderer Name für den Feldherren Ugbaru gewesen sein, welcher Babylon eroberte, oder den persischen Statthalter Gubaru bezeichnen. In den beiden zuletzt erwähnten Möglichkeiten, würde es auf einen Unterkönig hindeuten, der dann sein Königtum von Cyrus empfangen hätte.

Daniel und der treue Rest Israels

Oben erwähnte ich, dass Daniel auch für Israel steht, welches durch die Wogen der Weltgeschichte erhalten bleibt. Zugleich finden wir in ihm einen Vertreter des treuen Restes, den sich Gott durch alle Zeiten hindurch in seinem Volk bewahrt (Röm 9,27; 11,5). Diesen Rest finden wir auch indirekt in Kapitel 1 und 3 mit Daniel und seinen drei Freunden angesprochen. **So wie Daniel in der Löwengrube, wird am Ende der Rest Israels in der Trübsalszeit errettet werden. Geschichtlich gesehen ist es der Rest, die dann noch existierende**

letzte Generation. Punktuell gesehen geht es um ganz Israel (jeder Jude, welcher bei der Wiederkunft Jesu noch lebt). Wenn wir diese beiden Aspekte zusammennehmen, bilden die beiden Aussagen von der Rettung des Überrestes (Röm 9,27) und ganz Israels (Röm 11,26) keinen Gegensatz, sondern eine Einheit.

Daniel war der erste Weggeführte aus Juda, welcher im medopersischen Reich ein hohes Amt begleitete. Wir finden später weitere Israeliten in wichtigen Funktionen, wie Esther, Mordechai oder Nehemia. Ob Daniels herausragende Position möglicherweise damit zusammenhing, dass seine Prophetie vom Untergang Babylons bekannt war, müssen wir dahingestellt sein lassen. Was wir aus Vers 3 sicher wissen, ist dass sein außergewöhnliche Geist und seine Vertrauenswürdigkeit Darius veranlassten, ihn über alle Minister und Satrapen zu setzen.

Ein Hauch, welcher durch die Weltgeschichte weht

Auch Daniel wurde nur durch Gnade Gottes errettet (vgl. Dan 9,20). Trotzdem sehen wir an ihm einen vorbildlichen Charakter. Seine Feinde konnten in seiner Amts- und Lebensführung keinerlei Fehlverhalten finden. Das sollte uns ein Ansporn sein, durch einen entsprechenden Lebenswandel Jesus in unserem Umfeld zu verherrlichen.

Daniels hohe Stellung weckte aber trotz seinem leuchtenden Vorbild den Neid der ihm untergeordneten Minister und Satrapen. Sie erkannten, dass sie Daniel nur im Zusammenhang mit seinem Gottesglauben und dem alttestamentlichen Gesetz zu Fall bringen konnten. Obwohl die Feindschaft gegen Daniel in erster Linie durch persönliche Missgunst erweckt wurde, ist hinter Vers 6 doch ein Hauch zu spüren, welcher durch die gesamte Weltgeschichte weht.

So stellte auch der Judenfeind Hamann einige Jahrzehnte später fest (Est 3,8): *Da gibt es ein Volk, verstreut und abgesondert unter den Völkern in allen Provinzen deines Königreiches! Und ihre Gesetze sind von denen jedes anderen Volkes verschieden, und die Gesetze des Königs befolgen sie nicht; und es ist dem König nicht angemessen, sie gewähren zu lassen.*

Ob man die Andersartigkeit der Juden kulturell, wirtschaftlich, ethnisch, religiös oder politisch zu begründen sucht, was auch immer als Grund für Antisemitismus angeführt wird – letztendlich richtet er sich gegen die Auserwählung Israels und insoweit gegen den

lebendigen Gott und seine Heilsgeschichte selbst. Und dies gilt auch dann, wenn das Leben vieler Israeliten absolut nicht dem Vorbild von Daniel entspricht und sie nicht dem „treuen Rest“ angehören.

Der christologische Bezug von Daniel 6

Martin Luther nannte Jesus Christus die Mitte der Schrift. Gerhard Maier sieht einen zweifachen engen Bezug von diesem Danielkapitel zur Geschichte Jesu. Einmal weist er auf die Parallele zwischen der Passion und Auferstehung Jesu hin. Zum anderen stellt er den Zusammenhang zwischen der Bedeutung des Namens Jesu „er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Mt 1,21) und dem Gottesnamen von Daniel 6,28: „ein Retter und Befreier“ her.¹

Folgende Parallelen möchte ich zur Passion und Auferstehung Jesu erwähnen: Auch die Feinde Jesu ratschlagten, wie sie ihn mit List töten könnten (Mt 26,4-5; Joh 10,53). Wie die Gegner Daniels konnten auch sie keinerlei Schuld an Christus finden. So suchten sie ebenfalls etwas in seinem Verhältnis zu Gott (Joh 10,33; Mt 26,65), um ihn zu Fall zu bringen. Christus wurde an Pilatus überliefert, so wie Daniel an den persischen König überstellt wurde. Die Feinde Daniels setzten Darius unter Druck (Dan 6,16). Dasselbe taten die Feinde Jesu mit Pilatus (Joh 19,12). Darius merkte wohl genauso wie Pilatus, dass es dabei um Neid ging (Mt 27,8). Und schließlich wurde die Öffnung der Löwengrube mit einem Stein verschlossen und versiegelt. Dasselbe taten die Obersten im Volk mit dem Grab Jesu (Mt 27,62-66). In beiden Fällen wurde das Wunder der Rettungstat Gottes, bzw. der leiblichen Auferstehung Christi, nur umso deutlicher.

Eine furchterregende Verschwörung

Im Gegensatz zu Daniels geistlichem Charakter, werden bei seinen Feinden sündige Charakterzüge deutlich (Gal 5,20-21): *Feindschaft, Eifersucht, Selbststüchteleien, Zwistigkeiten, Parteilungen, Neidereien*. Damit bildet sich ein großer Kontrast. Die Minister und Satrapen haben von Daniel nichts zu befürchten. Aber sie sind nur auf ihren Egoismus und die eigene Ehre konzentriert. So entwickelt sich diese furchterregende Verschwörung mit einem listigen und teuflischen Anschlag gegen Daniel. Um ihr Vorhaben zu forcieren, knüpfen die Neider mit dem Erlass an den persönlichen Eitelkeiten von Darius an (V. 8-10). Dies ist eine ernste Warnung bezüglich aller Schmeicheleien und Lobhudeleien, mit denen oft die betreffenden Personen ganz andere Ziele verfolgen, wie es auf den ersten Blick scheint.

Im Gegensatz zu dem hektischen Aktionismus seiner Feinde bewahrt Daniel die Ruhe, als er von dem Erlass erfährt. Durch nichts werden sein Gebetsleben und sein Vertrauen auf den Herrn beeinträchtigt. Und so betet er weiterhin dreimal auf den Knien und bei offenem Fenster zu seinem Herrn, wie bisher. An dieser

Stelle können wir von Daniel lernen. Wir leben in einer Zeit, in welcher das Böse ausreift. Neben einer großen Naivität einerseits, stehen andererseits manche Gläubige in der Gefahr, sich dadurch in große Unruhe stürzen zu lassen. Man ist nur noch angsterfüllt mit der Finsternis beschäftigt oder steckt seine ganze Kraft in einen hektischen Aktionismus, mit dem man meint, die Entwicklungen umkehren zu können. Die Bibel warnt uns deutlich vor den Gefahren der letzten Zeit und es ist wichtig, diese Warnungen zu beherzigen. Aber das darf nicht dazu führen, dass wir uns nur noch in Abwehrkämpfen aufreiben und ständig mit der Finsternis beschäftigen.

So wie bei Daniel geht es zuerst darum, unsere persönliche Gemeinschaft mit dem Herrn zu pflegen, ihm zu vertrauen, seine Ehre vor allem zu suchen und dann im Gehorsam seinem Auftrag gegenüber weiter zu handeln, bis dass er wiederkommt (Lk 19,13).

Eine wunderbare Errettung

Obwohl Darius nichts zur Rettung Daniels tun konnte und eine schlaflose Nacht verbrachte, wurde Daniel auf wunderbare Weise gerettet. Gott selbst, als der Herr der Schöpfung, hatte durch seinen Engel den Rachen der Löwen verschlossen. Genauso wie seinen drei Freunden einige Jahrzehnte zuvor (Dan 3,27), erging es auch Daniel: Keine Verletzung wurde an ihm gefunden. Seine Feinde dagegen wurden mit ihren Familien von den Löwen zermalmt. **Deshalb ist die Verschwörung gegen Daniel in noch einer Beziehung furchterregend. Durch Gottes Eingreifen wird sie völlig zunichte gemacht, was Darius mit einer tiefen Ehrfurcht vor Gott erfüllt.** Wie an dem anfangs erwähnten Vers zu sehen ist, ruft er auch alle Völker und Nationen im medopersischen Reich auf, den Gott Daniels zu fürchten.

Vorhin erwähnte ich, dass Daniel als ein Vertreter für das Volk Israel steht. Alle Versuche in der Weltgeschichte, einschließlich des letzten großen Angriffs im antichristlichen Reich, welche Israel und die Juden als die Träger der göttlichen Verheißung vernichten wollen, sind zum Scheitern verurteilt. Nach Joel 4,1-3 und Sacharja 14,1-4, löst die Israelfrage am Ende die sichtbare Wiederkunft Jesu und das Gericht über die Völkerwelt aus. Und dann kommt die Errettung von ganz Israel, so wie es Paulus in Römer 11,26 schreibt.

In Kapitel 6 haben wir die letzte Geschichte im Danielbuch. Am Ende dieser Geschichte erkennt der Meder Darius die souveräne Herrschaft Gottes und sein ewiges Königreich an. Genauso kommt in Daniel 2 und 7 nach allen Weltreichen mit einem völligen Umbruch das sichtbare Gottesreich. Diesem großen Ereignis gehen wir entgegen.

¹ vgl. Gerhard Maier, *Der Prophet Daniel*, Wuppertaler Studienbibel Altes Testament, S. 235-236



Vom Dienst und vom Dienen

Klaus Vollmer über Hermann Bezzel

Wenn Bezzel vom Dienst sprach, dann war sein erstes Anliegen nicht, die Probleme und Nöte seiner Zeit und der Menschen zu sehen. Sein erstes Anliegen war immer der Herr, den er einmal den großen *Diakonos* nannte. Von hierher begann er seinen eigenen Dienst zu verstehen und von hierher hat er seinen Schwestern in dem Diakonissenmutterhaus in Neuendettelsau und seinen Pastoren den Dienst deutlich gemacht. Während in unserer Zeit tausend Aufgaben vorgegeben werden und keine so recht angefasst und ausgeführt wird, kam Bezzel nicht mit großartigen Dienstprogrammen und Solidaritätserklärungen. Er kam zum Kreuz Jesu, und von hierher begann der Dienst. So sagt er:

„Unser Herr Jesus Christus ist nicht gekommen, um die Welt zwangsweise zu beherrschen, sondern um sie dienstweise zu erlösen. Wir Christen wollen altmodische Leute bleiben, wir bleiben bei dem Christus, dessen Kreuzesopfer und Opferdienst der Grund unserer Seligkeit ist. Seine Liebe ist nicht so wie die Liebe bei uns. **Unsere Liebe ist immer ein Suchen, seine Liebe ist ein Verlieren an uns. Unsere Liebe ist Begehren, seine Liebe ist Verzicht. Diese Liebe hat gebeten, wo Allmacht fordern konnte. Diese Liebe hat gelitten, wo Allmacht drohen musste.** Dieser Grund steht unbeweglich, dieses Kreuz, an dem der ganze Jammer der Menschheit ausruht. Die Tränen und die Trauer aller, die Schwachheit und die Fehler, sie kamen ihm alle entgegen und er hat sie alle zusammengefasst gezählt und gewogen. Er liebte sich in dieses Leid hinein, das so vielgestaltig ist, und doch immer nur aus der Heimatlosigkeit des Menschen rührt. Er lernte es, was für ein armseliges Gemächte die Sünde entstellt und verstellt hat, und dachte daran, dass wir nur Staub sind. Er nahm den Schmerz mit als Gefährten, er nahm die Angst als seinen Wegbegleiter und aß mit uns das Tränenbrot, und seine Liebe zu uns ließ ihn leiden.

Und nun denkt er nicht mehr an das abtrünnige Volk, das – sündig und weltfroh von Gott abgewendet – in vielen tausend Übertretungen von Gott geschieden war. Wie vergessen ist nun alle Schuld, um deretwillen er starb. Nur die Barmherzigkeit, die sich gegen Gottes Gericht stellt und die das Gericht am Kreuz von Golgatha niederringt, diese Barmherzigkeit hat das erste und behält das letzte Wort!“

Der Dienst Jesu an uns

So sieht Bezzel den Dienst Jesu an uns. Und wer einmal Bezzels Bibel-Auslegungen gelesen hat, der weiß, dass er eigentlich nur hiervon redet. Das ist sein eigent-

liches Thema. Er war von dem Dienst, von dem Knechtsein Jesu hingerissen, und diese Knechtsgestalt Jesu gab ihm den selbstverständlichen Mut, nun auch zu dienen und andere zum Dienst zu rufen. Aber er unterschied genau: **Das Erstrangige ist und bleibt der Dienst Jesu an uns. Erst von daher kann vom Dienen geredet werden.** Und genau dann sieht Bezzel den Reichtum im eigenen Leben, wenn anderen gedient wird. Wer anderen dient, der wird selbst frei. Er schreibt in einer Auslegung:

„Warum macht dich deine tägliche Arbeit so müde? Sie ist vielleicht beständig. Du legst auch dein Gewissen hinein, und doch wirst du so schnell müde. Frage dich einmal in einer stillen Stunde, mitten im Weltgetriebe und in der Arbeitsruhe, wem du eigentlich dienst? Dienst du dir selbst? Suchst du deine Ehre, dein Behagen? Fühlst du dich gekränkt, wenn dem anderen dein Tun nicht gefällt? Seht, darum werden wir oft so matt, weil wir nach dem Lob geizen, nach dem Lob, das nach dem Tode in einem kürzeren oder längeren Nachruf niedergelegt wird, den wir noch nicht einmal selbst lesen. Je mehr aber ein Mensch seinem Herrn dient, desto ruhiger kann er ihm alles anbefehlen, allen Erfolg und allen Misserfolg, alle Größe und alle Niederlage. Alles seinem Herrn anheimstellen, das ist die befreiende Kraft eines selbstlosen Dienstes! Und je mehr jemand dient, desto mehr herrscht er: Das ist der merkwürdige Satz, an dem Gott die Menschheit erlösen will: Je mehr du gibst, desto mehr bist du. In unseren Tagen wird davon geredet, regieren und herrschen sei eine schwere Kunst. Warum aber rühmen wir nicht, dass uns die Gabe des Dienens vom Kreuze her verliehen ist? ... Die Opferkraft der Jünger Jesu stammt nicht aus dem eigenen Vermögen, sondern aus der Kraft der Aufopferung Jesu!“

Einfluss gewinnen für Jesus

Das ist immer die Voraussetzung, die Bezzel eingehalten hat: Weil der Herr alle Kraft und Macht zur Verfügung stellt, darum kann ich es wagen, mit dieser Kraft in meinem armen und kleinen Leben etwas Großes zu wagen. Die Gnade Jesu macht Jesus groß und den Diener klein, damit der Diener mit der Größe Jesu rechnet, wenn er in dieser Welt dienen kann. Aber dann hat der Mensch auch etwas zum Dienen. Und Bezzel konnte sagen, dass dieser Dienst Einfluss gewinnen soll im Leben der anderen Menschen. Er sagt: „Das Größte, das ein Mensch begehren kann und das Wichtigste, was er erjagen muss, ist, dass er Einfluss nimmt auf andere. Die Demut, mit der jemand sagt: Wenn ich nur mich selbst rette, auf andere will ich nicht Einfluss

nehmen und brauche es nicht; das ist größte Lässigkeit! Wenn jemand unter euch ist, er heiße, wie er wolle, der bescheiden wäre, indem er auf jeden Einfluss auf andere verzichtet, so wäre das eben nicht Bescheidenheit, sondern Trägheit, willenlose, laue Lässigkeit.

Der größte Wunsch, den ein Mensch, ein Christ, nicht opfern darf und kann, ist dieser: Herr, lass mich erobern! Wen, wo, was du willst, Herr, nur lass mich erobern. Lass mich diesen Fleck der Erde, auf den du mich gestellt hast, so erobern, dass er mir gehört. Lass mich diesen Tag, der so schnell vergeht, erobern für dich. Er soll dann dir gehören, Herr, und lass mich auf Menschen, mit denen ich arbeiten muss, Eindruck machen. Nicht um meinetwillen, ich vergehe und will auch vergehen, aber um deinetwillen lass mich Eindruck machen, dass deine Größe in einem Schwachen mächtig wird. Das alles sind doch keine Wünsche einiger Helden oder einiger Märtyrer oder Apostel, sondern das ist der Wunsch eines jeden Menschen, den Christus erobert hat. Es kommt nur darauf an, für **wen** ich erobere.

Dienen und verkündigen

Die Gottlosigkeit sagt: Ich will Einfluss gewinnen für mich, ich will Menschen binden an mich! Der Christjünger sagt: Herr, ich will Einfluss gewinnen für dich und alles soll dir gehören! Wir wollen lebendige Menschen fangen für unseren Herrn, Charaktere, Persönlichkeiten, Leute, mit denen dem Herrn gedient ist, die sich selber nicht schämen, keine Karikaturen oder Zerrbilder!“ *So verstand Hermann Bezzel den Dienst der Verkündigung. Wie selten ist diese Entschlossenheit heute geworden. Doch wo solche Entschlossenheit wieder an den Tag kommt, da werden die Weichlinge von Arroganz reden, aber der Heilige Geist wird solche Eroberer bestätigen. Bezzel fährt in diesem Zusammenhang fort:*

„Ihr werdet euch einmal wundern, von wem die meisten Menschen für Jesus erobert wurden. Nicht von gefeierten Kanzelrednern, nicht von berühmten Predigern, nicht von gesegneten Seelsorgern oder Kirchenmännern, sondern von einfachen Menschen, die ihr ganzes Leben im Gehorsam hingaben. Nicht die flüchtige Begeisterung erobert den Menschen, sondern die Hingabe an den Herrn. Und wenn das andere sehen, dass sie auch den Mut gewinnen, sich an uns und den Herrn anzuschließen.“

Selbstverleugnung und Kreuzesnachfolge

Es geht Bezzel immer wieder darum, deutlich zu machen, dass der Dienst für Jesus nicht ohne Leid ist. Er kann sogar Dienst und Leid zusammensehen. In diesem Zusammenhang gebraucht er das Wort Selbst-

verleugnung. Aber auch hier will er nichts von anerzogener Selbstverleugnung oder Selbstbeherrschung wissen. Er warnt davor, als er sagt: „Man kann durch tägliche Schulung und Fertigkeit in der Selbstbeherrschung einiges erreichen. Aber Selbstverleugnung in der Kreuzesnachfolge ist etwas ganz anderes, als Selbstbeherrschung. In der Selbstbeherrschung kann es mancher zur Meisterschaft bringen, aber in der Selbstverleugnung ist nur Jesus Meister geworden, als er sein Leben

nicht geliebt hat, sondern es weggegeben bis in den Tod. Selbstverleugnung beginnt mit dem Wort des Apostels Paulus: „Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war ...!“ Dabei werden wir arm, damit er in uns reich werde!“

Und dann zeigt Bezzel, wie dieser Dienst in der Selbstverleugnung aussieht. Er sagt: „Diese Selbstverleugnung hat es an sich, dass sie nicht

scheint, sie tut die besten ihrer Werke heimlich, in der Stille, und tut alles, um nicht gesehen zu werden. Sie hat nur einen Gedanken, dass sie Jesus als Mittelpunkt habe und von hierher Mut und Trost empfangen. Selbstbeherrschung ist letzte Weltseligkeit; Selbstverleugnung ist die Kraft des Heimwehs zu Jesus! Und dazu, zu diesem Leben sind wir berufen durch ihn. Und an diesen Selbstverleugnungen, an diesen Mauern, zerbricht die Welt.“

Leben aus der Kraft Jesu

Aus diesen Sätzen, die Hermann Bezzel einem Einsegnungsunterricht für die Schwestern des Diakonissenhauses zugrunde legte, geht der ganze Ernst aber auch der ganze Trost hervor, wie Mitarbeiter Christi in dieser Welt zu leben haben und wie sie überwinden können. Und auch dann verweist er immer wieder auf die Kraft, damit es nur nicht zu einem Selbstverleugungskampf kommt, wenn er sagt: „Dies alles kann kein Mensch geben, dazu kann man auch kaum einen anderen anregen, wer aber in diesen Tagen der Stille lebt und in die Stille geht und den Mut hat, von der Ewigkeit her sein Leben zu betrachten, wer dann in die Wahl gestellt wird, ob er sich selbst leben soll, oder ob er für den sein Leben wagen soll, der auch für ihn gestorben und auferstanden ist, wer dann mit lauterem Ernst sagen kann: „Du, Herr Jesu, Du allein, sollst mein ein und alles sein, dieser Mensch bekommt dann auch die Kraft zu solchem Leben.“ So ist es Bezzel selbst ergangen. Daher konnte er mit dem englischen Missionar Cary sagen: „Erwarte Großes von Gott und wage Großes für Gott!“

Diese Ausführungen wurden dem nachstehenden Buch entnommen und redaktionell bearbeitet:

Bezzel, H. und Vollmer, K., Die Herablassung Gottes, Wuppertal, 1972





Ehe und Familie

Gender im praktischen Vollzug

In der letzten Ausgabe (S. 12/13) berichteten wir über die Absicht der grün-roten Regierung in Baden-Württemberg, die **Akzeptanz sexueller Vielfalt** als Querschnittsthema in den Bildungsplan für alle allgemeinbildenden Schulen aufzunehmen. Auch wenn die Regierung angesichts des massiven Widerstands (Demonstrationen, Petitionen, Unterschriftensammlungen) die Hektik und Eile inzwischen aus dem Projekt herausgenommen hat, ist doch erkennbar, wie ernst es ihr damit ist, die ihrem Bemühen zugrunde liegende Gender-Ideologie praktisch umzusetzen. Auch wenn Aufblick und Ausblick seit dem Jahr 2006 immer wieder auf die Gefahren hingewiesen hat, die von dieser antichristlichen Ideologie ausgehen, ist uns der politische Vorstoß der Landesregierung Anlass, die Eckpunkte und Gefahren des Gender-Denkens zusammenfassend darzustellen. MI

► Eine gefährliche Ideologie

Eine Ideologie unterscheidet sich u. a. dadurch von einer Theorie, dass sie nicht nur Wissen verbreiten, sondern auch Menschen beeinflussen (manipulieren) möchte. Die **Gender-Ideologie** wurde 1995 auf der UN-Weltfrauenkonferenz in Peking als weltweite Agenda beschlossen und seither durch UNO und EU auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen umgesetzt. **Der Gender-Ideologie geht es um das künstliche Gleichmachen von etwas, das nicht gleich ist: Frau und Mann.** Die Gender-Anhänger behaupten, das Geschlecht eines Menschen sei nicht biologisch festgelegt, sondern sei ein soziales Konstrukt (Englisch „gender“ = Geschlecht). Demnach ist also der Mensch nicht ab Geburt Mann oder Frau, sondern er wird zum Mann oder zur Frau erzogen. Deshalb soll Erziehung nicht mehr geschlechtsspezifisch, sondern geschlechts offen sein, sollen Jungen mit Mädchenspielzeug spielen und

umgekehrt, sollen Mädchen typische Jungenberufe lernen und umgekehrt. Und weil das Geschlecht nicht angeboren, sondern konstruiert und anerzogen sei, könne man weitere Geschlechter bzw. sexuelle Verhaltenskombinationen konstruieren und auch sein Geschlecht jederzeit durch persönlichen Beschluss ändern.

► Biblisch und naturwissenschaftlich nicht haltbar

Die Gender-Ideologie steht im klaren **Widerspruch** zum biblisch-jüdisch-christlichen Menschenbild, wonach Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat – und dieser nicht selbst nach Belieben jederzeit neu sein Geschlecht festlegen kann. **Der Schöpfer hat die heterosexuelle Ehebeziehung von Mann und Frau mit dem Schöpfungsauftrag „Seid fruchtbar und mehret euch“ betraut und gesegnet.** Sie ist diejenige Lebensform, die den Segen desjenigen hat, der die Menschheit am allerbesten kennt und weiß, was ihr gut tut – auch für ihren Fortbestand. Dass die Gender-Ideologie auch naturwissenschaftlich nicht haltbar ist, hat der norwegische Journalist Harald Eia anschaulich herausgearbeitet. Dennoch wird diese Ideologie bundes- und europaweit unter dem Begriff „Gender Mainstreaming“ mit großem Nachdruck durchgesetzt (Mainstreaming: Hauptströmung), u. a. auch weil sie der Gleichberechtigung homosexueller Lebensformen den Weg bereitet. WDI

► Wegbereitung: Frühsexualisierung von Kindern

Eines der erfolgreichsten Mittel, Gender in der Gesellschaft durchzusetzen, ist die Frühsexualisierung von Kindern, die diesem totalitären Zugriff hilflos ausgesetzt werden. Man konfrontiert sie in den Schulen mit Materialien, die nur allzu oft die Schamgrenze überschreiten. Damit richtet man großen Schaden an. Sigmund Freud wusste, wovon er sprach, wenn er warnte, dass Kinder, die [früh] sexuell stimuliert werden, nicht mehr erziehungsfähig

sind, die Zerstörung der Scham bewirke eine Enthemmung auf allen anderen Gebieten. **Sexualisierung der Kinder ist der Schlüssel zur Destruktion der Familie und der Religion, sie führt zur Bindungslosigkeit und letztlich zum Untergang des Staates.** Menschen, die losgelöst sind von allen Bindungen, sind leicht einzubinden in das, was heute offen als Neue Weltordnung bezeichnet wird. Die Neue Weltordnung ist keine Verschwörungstheorie, sondern das Zukunftsprogramm der zurzeit mächtigsten Organisation der Welt: der UNO, und Gender Mainstreaming ist eines ihrer mächtigsten Programme.

✉ *Wo seid ihr, die ihr Verantwortung tragt in diesem Land? Macht sich denn niemand Gedanken, dass nachfolgende Generationen eines Tages auch über uns urteilen werden? Dass Kinder ihre Eltern eines Tages fragen werden:*

► *Wo wart ihr, als es darum ging, politisch korrekt die traditionelle Ehe zwischen Mann und Frau in Frage zu stellen?*

► *Wo wart ihr, als man uns in der Schule verschiedene Liebesweisen versuchte schmackhaft zu machen und wir uns dadurch beschmutzt und missbraucht fühlten?*

► *Wo wart ihr, als die Begriffe Mann und Frau politisch korrekt in staatlichen Dokumenten gestrichen wurden und die Begriffe Vater und Mutter durch Elter I oder Elter II ersetzt wurden, wie es in einigen Ländern schon geschehen ist?*

Habt ihr euch deshalb nicht zu Wort gemeldet, weil Kritik an der Gender-Ideologie mit Verleumdungen wie reaktionär, faschistisch, rassistisch, homophob, fundamentalistisch, usw. bedacht wurde? Wart ihr durch diese primitiven Beschimpfungen so verunsichert, dass ihr nicht erkannt habt, dass sie nichts anderes sind als ein Armutszeugnis für Meinungsfreiheit und Demokratie?

Inge M. Thürkauf StA-Bote 5/6-2014

Erziehung

Debatte um Ganztagschulen

Die baden-württembergische Landesregierung treibt den flächendeckenden Ausbau der gebundenen (also verpflichtenden) Ganztagsgrundschulen voran, indem diese künftig deutlich mehr Mittel bzw. Personal erhalten. Im Gegenzug gibt es keine Zuschüsse mehr vom Land für die flexible Nachmittagsbetreuung an Grundschulen.

Pressemittteilung des KM

Dadurch stellen viele Kommunen die bewährte freiwillige und flexible Nachmittagsbetreuung (Horte, Verlässliche Grundschule/Kernzeit etc.) ganz oder teilweise ein oder denken darüber nach. Die Mehrheit der Eltern möchte aber für ihre Kinder keine Ganztagschule mit Anwesenheitspflicht, sondern freiwillige und flexible Nachmittagsbetreuung.

✉ Neben den vielen Begründungen, die von der Regierung für die Ganztagschule vorgebracht werden, gibt es eine Begründung, die wohlweislich unter Verschluss gehalten wird, nämlich die Tatsache, dass die Kinder durch die Ganztagschule dem erzieherischen Einfluss der Schule stärker ausgesetzt und in dem gleichen Maße dem familiären Einfluss entzogen werden. Damit zieht man die Kinder aus einem in der Regel bürgerlich-konservativen (zum Teil auch christlichen) Umfeld in eine vom Staat gesteuerte Lernsituation, die nicht frei von politischen Einflüssen ist. Letztlich kommt man dadurch in ein Fahrwasser, das von der 68-Revolution und der sie tragenden Frankfurter Schule angelegt ist. Eines der wichtigsten Ziele dieser Schule beschreibt unser Redaktionsmitglied Dr. Lothar Gassmann wie folgt: MI

Ihr Hauptziel ist: Sie will alle überlieferten Werte und Autoritäten, insbesondere biblisch-christliche Werte, hinterfragen und abschaffen: die Autorität Gottes, die Autorität eines intakten Elternhauses

mit Vater und Mutter, die Autorität verantwortungsbewusster Lehrer und Erzieher usw. An ihre Stelle sollen sozialistische Umerzieher (Veränderungsagenten) treten. **Sie will zu diesem Zweck Kinder von frühester Kindheit an ihren Eltern entfremden und unter die Kontrolle des Staates bringen.** Daher müssen schon für Kleinstkinder Krippenplätze und später Ganztagschulen geschaffen werden.

Gesellschaft

Mit Pille und Gentechnik zum guten Menschen

Wissenschaftler der Universität Oxford wollen das Böse im Menschen per Pille und Gentechnik ausmerzen. Julian Savulescu, Direktor des Uehiro Centers für praktische Ethik an der Universität Oxford, schlägt vor, menschliche Moral durch Medikamente und Genmanipulation zu verbessern, d.h. das Gehirn so zu manipulieren, dass der Mensch das Böse meidet. Tatsächlich wird auf diesem Gebiet schon geforscht und ganz konkret in Studien gearbeitet. Darüber berichtet die älteste deutsche Psychologie-Zeitschrift, *Psychologie Heute*, in ihrer März-Ausgabe 2014. Gibt es demnächst Moral in der Apotheke zu kaufen? Eine Pille für mehr Takt und Feingefühl? Tropfen gegen Lügelei? Spritzen, die im Nu Aggressionen abschalten? *Psychologie Heute* stellt das Für und Wider solcher Gehirnmanipulationen per Arznei dar und weist auf die Gefahren einer „moralischen Planwirtschaft“ hin. Topic 5-2014, S. 7

✉ Da haben wir ihn wieder, den Menschen, der keinen Gott braucht, der alles aus eigener Kraft schaffen kann, was in dieser Welt gebraucht wird. Er bestimmt auch den Anfang und das Ende eines Menschenlebens. Er kann einen Menschen durch künstliche Befruchtung schaffen und er kann darüber bestimmen, ob er auch tatsächlich geboren oder als Embryo getötet und entsorgt wird. Er beeinflusst

auch die Dauer eines Erdenlebens: bei Versagen wichtiger Organe kann er Ersatzorgane implantieren, sofern Spenderorgane zur Verfügung stehen, die den Spendern nach deren Hirntod entnommen werden können. Schließlich kann er ein Menschenleben auch beenden – in Deutschland aufgrund der Rechtslage noch eingeschränkt, in Nachbarländern, wo die aktive Sterbehilfe erlaubt ist, nach ärztlichem Ermessen. Nun will dieser Mensch auch noch den Charakter eines Mitmenschen bestimmen, ob er gut ist oder schlecht – und wie schlecht und wie gut. Ist dieser Mensch nicht wie Gott? Ja, möchte man sagen, wenn er nicht einen Partner hätte, der selbst Gott sein möchte, den Lügner und Mörder von Anfang an. MI

Ab sofort ohne Christus

Der Verweis auf das Christentum ist hinderlich, um ein breites Publikum für Friedensarbeit zu begeistern. Mit dieser Begründung streicht die niederländische Friedensorganisation „IKV Pax Christi“ Christus aus ihrem Namen. 2006 aus der Zusammenarbeit des „Interkirchlichen Friedensrates“ (IKV) und der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“ („Frieden Christi“) entstanden, wird die Organisation von sechs christlichen Kirchen getragen. Marketing-Erwägungen seien für die Umbenennung nur noch in „Pax“ maßgeblich gewesen, erklärte Geschäftsführer Jan Gruiters der Tageszeitung „Trouw“.

Der Begriff „christlich“ wäre auch beinahe aus dem neuen Programm der „Christlich Demokratischen Volkspartei“ CVP des Schweizer Kantons Luzern gestrichen worden. In der den Delegierten vorgelegten Neufassung lautete der erste Satz nur noch: „Wir haben ethische Werte.“ Ein Antrag auf Wiederaufnahme des „Christlichen“ scheiterte knapp. Dennoch entschloss sich die Parteileitung, das Christliche mit einem Zipfelchen festzuhalten. Der erste Satz lautet jetzt: „Wir haben christlich-ethische Werte.“



☒ Auch wenn diese Meldungen kein großes Gewicht haben, die Botschaft wirft ein Schlaglicht auf das säkularisierte Christentum in Westeuropa. Es wird in Marketing-Kategorien gemessen und für zu leicht empfunden. Das christliche Element unserer abendländischen Kultur und vor allem auch der Name Jesus Christus haben keine Zugkraft mehr. Das ist an sich nichts Neues: An Jesus Christus scheiden sich die Geister – schon immer. Über Gott und die Welt reden – ja, da finden wir Gesprächspartner, aber über Christus reden, da hört die Freundschaft auf. Denn dieser Jesus ist viel zu anspruchsvoll: er beansprucht die absolute Wahrheit für sich und er allein will Weg, Wahrheit und Leben für uns sein, er verlangt, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen, ja die Schmach dieses Kreuzes mit ihm tragen. Da wendet sich der Weltmensch ab, das ist nicht mehr zumutbar. Aber nicht nur der Weltmensch: selbst die Kirchen hüten sich davor, im Gespräch mit anderen Konfessionen oder gar Religionen den Absolutheitsanspruch unseres Herrn in den Vordergrund zu stellen. Man denkt ja heute schon darüber nach, die Mission einzuschränken, die den Namen Jesu in die Welt trägt. Sozialarbeit, die man anstelle der Mission vorantreiben will, sei da doch viel unverfänglicher ... MI

„Vaterunser“ für einen Fußballclub

Mit einer Umdichtung des Vaterunsers versucht ein Hamburger Pastor, dem Hamburger Sport-Verein (HSV) den Verbleib in der 1. Fußballbundesliga zu sichern. Gemeindepastor Patrick Klein von der Hauptkirche St. Jacobi verfasste ein „Kaderunser“, das am 10. Mai vor dem letzten Spiel gegen Mainz 05 wiederholt im Privatrundfunk ausgestrahlt wurde. Darin hieß es: „HSV, der du noch bist in der ersten Liga / Geheiligt werde deine Erstklassigkeit.“ Und: „Den Sieg gegen Mainz gib uns morgen / Vergib uns diese Saison / Und erlöse uns von den Niederlagen / Denn dein sind die Fans und der HSV in

der Herrlichkeit der ersten Liga – in Ewigkeit. Amen.“ Idea 20-2014, S. 26

☒ Was für eine Blasphemie: das Gebet unseres Herrn in Hohn und Spott für einen Fußballverein umzugestalten! Und dafür wird es womöglich noch Beifall sportbegeisterter Gemeindemitglieder gegeben haben. Mit Sorge kann man da nur auf die jetzt beginnende Fußballweltmeisterschaft blicken und auf die Trittbrettfahrer unter den Verkündigern, die sich anheischig machen, etwas von der Popularität dieses Turniers auf die eigene Person zu lenken, indem sie sich als Fußballanhänger „outen“. MI

Islam

Sudanesische Mutter zum Tode verurteilt

Das Bangen um die im Sudan zum Tode verurteilte Christin Mariam Yahia Ibrahim Ishag geht weiter. Die 27 Jahre alte Ärztin war in der Hauptstadt Khartum wegen „Abfalls vom Islam“ zum Tod durch Erhängen verurteilt worden. Die Hochschwangere hatte sich geweigert, dem christlichen Glauben abzuschwören. Am 26. Mai brachte sie im Gefängnis eine Tochter zur Welt: Maya. Sie ist bereits Mutter eines 20 Monate alten Sohnes, der sich mit ihr hinter Gittern befindet. Die Vollstreckung des Todesurteils soll ausgesetzt werden, bis sie ihr neugeborenes Kind abgestellt hat. Ihr Ehemann, der an den Rollstuhl gefesselte Arzt Daniel Wani, sagte, er könne für seine Frau und die Kinder nur noch beten. Das Schicksal der Familie hat weltweit Entsetzen und Proteste ausgelöst.

Idea 23-2014, S. 7

☒ Dieser Vorfall zeigt, wie weit die Christenverfolgung in muslimischen Ländern schon fortgeschritten ist. Obwohl mildernde Umstände in großer Zahl aufgezählt werden können, bleibt es – wie die Regierung jetzt noch einmal bestätigte – bei diesem unglaublich harten Urteil. Da kann man sich nur

dem internationalen Protest anschließen. Anlaufstelle: Botschaft der Republik Sudan, Kurfürstendamm 151, 10709 Berlin. MI

Kirche und Mission

Bischof kritisiert wörtliche Bibelauslegung

Vor einer wörtlichen Auslegung der Bibel hat der hannoversche Landesbischof Ralf Meister in Krefeld gewarnt. Meister zufolge geht ein wortwörtliches Bibelverständnis am Sinn der Texte vorbei. So spreche der Kreationismus dem biblischen Schöpfungsbericht wissenschaftlichen Status zu. Der Schöpfungsbericht wolle jedoch nicht wissenschaftlich erklären, sondern habe den „Charakter einer mythologischen Weltdeutung“, so Meister. Bei jeder Bibelauslegung müsse man die Frage stellen „Hat uns dieser Text noch etwas zu sagen?“ Meister weiter: „Sätze wie »die Bibel sagt ...« sind eigentlich für ein historisches Bewusstsein gar nicht mehr möglich. Denn die Bibel sagt eigentlich nichts. Wenn überhaupt, sagen einzelne biblische Bücher etwas.“ Man müsse damit ernst machen, dass die Bibel „ein ganz normales Stück Literatur ist“.

Idea 22-2014, S. 35

☒ Nach der Meinung des Bischofs sagen – wenn überhaupt – allenfalls einzelne biblische Bücher etwas aus. Doch was sie sagen, verstehen nur die, die (geistliche) Augen haben zu sehen und (geistliche) Ohren zu hören. Wie sagte doch Jesus zu Simon: „Selig bist du, Simon, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ (Mt 16,17) So müssen wir uns damit abfinden, dass es Menschen gibt, für die die Bibel ein nichtssagendes Buch ist. MI

Zu den Ausführungen des Bischofs nachfolgend ein Kommentar von Konrad Hirt:

Bischof Meister ist der Überzeugung, dass derjenige, der die Bibel wörtlich versteht, sich auf einem Irrweg

befindet. Wer hingegen sein vorläufiges Bibelverständnis durch den Filter seines historisch-kritischen Bewusstseins laufen lasse, habe ganz andere Chancen, zu einer *heute* akzeptablen Bibelinterpretation zu finden. In Sachen Homosexualität würde das wörtliche Verständnis entsprechender biblischer Texte zu einer strengen Ablehnung homosexueller Praxis führen. Das historisch-kritische Bewusstsein hingegen kann mit einer Umkehr der Bewertung aufwarten und erweist damit seine Brauchbarkeit für die Moderne.

Eine wesentliche Überlegung bleibt bei Bischof Meister ausgespart. Es könnte ja sein, dass es im Fluss der Geschichte Felsen aus einem Urgestein gibt, das die Zeiten überdauert. Die völlige Unterwerfung aller Traditionen unter den Geist des Fortschritts hat nicht nur erfreuliche Konsequenzen. Da christlicher Glaube aus der Tradition der Bibel lebt, würde die restlose Verwerfung biblischer Tradition über kurz oder lang das Ende des christlichen Glaubens bewirken. **Es darf nicht jeder biblische Inhalt unter dem Richtschwert des demokratisch formierten Zeitgeistes fallen.** In den Psalmen erklingt immer wieder das Lob des Schöpfers, der seine Werke in Weisheit geordnet hat. Wir sollten die Ehe von Mann und Frau zu eben jenen Ordnungen Gottes rechnen, die geeignet sind, Gottes menschlichen Geschöpfen Dauer zu schenken.

Bibeltreuer Pfarrer aus dem Amt entfernt

Ulrich Hauck, Pfarrer der Gemeinde in Schweigen-Rechtenbach (Rheinland-Pfalz), wurde in diesen Tagen gegen den Willen seiner Gemeinde aus dem Amt entfernt und durch eine liberale Pfarrerin ersetzt, obwohl er große Verdienste hat: er hat als frommer Pfarrer durch treuen Dienst aus einer der üblich müden Kirchgemeinden eine Leuchtturmgemeinde in der Region geschaffen. Ehemals dem Glauben an Gott fernstehende Menschen haben zu einer lebendigen Beziehung zu Christus gefunden. Pfarrer Hauck gehört

dem Netzwerk bekennender Christen in der Pfalz an, das den Weg der Landeskirche Rheinland-Pfalz mit Sorge und kritischen Äußerungen begleitet. Der für das Personal zuständige Oberkirchenrat, Gottfried Müller, hat unumwunden erklärt, dass sich Fromme ja zur (evangelikalen) Stadtmission halten könnten, wenn sie sich von den ihnen zu liberalen Pfarrern nicht angemessen versorgt fühlen. Der Kommentar ist von Rainer Wagner, Vorstandsmitglied des Netzwerkes bekennender Christen:

✉ *Es ist für das Netzwerk bekennender Christen in der Pfalz und viele darüber hinaus unfassbar und nur schwer hinnehmbar, dass die Leitung der pfälzischen Landeskirche mit der Abwahl von Pfarrer Hauck eine blühende Gemeinde zerstört hat. Die Tatsache, dass die Landeskirche in einer – wie man annehmen muss – „Nacht- und Nebelaktion“ Pfarrerin Margarete Lingenfelder in nie dagewesener Weise die Ernennungsurkunde überreicht hat (also ohne Öffentlichkeit und Einführungsgottesdienst), während Pfarrer Hauck noch im Amt war, ist alles andere als ein fairer, geschweige denn christlicher Umgang miteinander. Für Pfarrer Hauck und die Gemeindeglieder in Schweigen-Rechtenbach sind dadurch vollendete Tatsachen geschaffen worden zu einem Zeitpunkt, als beide Seiten noch über eine außergerichtliche Entscheidung im Gespräch standen. Das hat viele tief enttäuscht und das Vertrauen in die Landeskirche nachhaltig erschüttert. Ich werde anders als mancher Schweigen-Rechtenbacher aus pragmatischen Gründen Mitglied der Landeskirche bleiben. Aber ich schäme mich für das Verhalten der Kirche und für das Urteil des Kirchengerichts.*

Rainer Wagner

Empfehlenswerte Lektüre

Über den befreundeten „Verein zur Förderung biblischer Unterweisung und Orientierung“ stehen unseren Lesern etliche der wertvollen

Büchlein „Was kommt“ von Pastor Werner Penkazki zur Verfügung. Auf 110 Seiten im Taschenbuchformat wird (in einfachen Worten) auf seelsorgerlich-evangelistische Weise dargestellt, was Christen glauben, woher wir kommen, was uns erwartet. Acht Seiten mit tabellarischen Übersichten erleichtern den Überblick.

Die Betrachtungen beleuchten die biblisch-heilsgeschichtlichen Seiten ebenso wie wesentliche weltzeitlich Ereignisräume. Leicht überschaubar werden im ersten Teil erläutert: Glaubens- sowie kirchengeschichtliche Epochen, Globalisierungen, drei Weltkriege, Weltherrscher und Weltreligion sowie Israel und der Islam; der zweite Teil beginnt mit einem Gang durch die Offenbarung des Johannes und schließt mit der neuen Welt Gottes. **Eine aufklärend stärkende Glaubenshilfe, die Sie ab sofort kostenlos bestellen können bei Br. Ortwin Blum, Hauffstraße 4, 75391 Gechingen; Telefon 07056-92090; E-mail: Ortwin.Blum@t-online.de**

Veranstaltung

Wochenend-Bibelseminar, „**Die Freude am Herrn ist unsere Stärke – negative Gedanken und Angststörungen überwinden**“ mit Dr. Martin Steinbach, Facharzt für Innere Medizin, Psychosomatik und Psychotherapie.

Am Wochenende vom 3.–5. Oktober 2014 veranstaltet der „Verein zur Förderung biblischer Unterweisung und Orientierung“ dieses Bibelseminar im Haus „Felsengrund“, 75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel. 0 70 53 – 92 66 0

Fax 0 70 53 – 92 66 126

Anmeldung bitte an die Tagungsstätte richten.

Auskunft: Matthias Schwaderer, 74189 Weinsberg,

Tel. 0 71 34 – 91 01 41

E-mail: m.schwaderer@gmx.de

Danke!

Da wir anonyme Spenden weder bestätigen noch verdanken können, möchten wir den Spendern auf diesem Weg ganz herzlich danken. Unser Herr segne Geber und Gaben.



Verlag
Aufblick und Ausblick
Badstraße 3 A
D-76437 Rastatt

☎ (0 72 22) 5 23 76
Fax (0 72 22) 5 95 11 89
E-Mail: kdabkowski@arcor.de

Postvertriebsstück E 71591
DPAG. „Entgelt bezahlt“

Unter Beschuss!



*Wer unter Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem HERRN:
Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.*

(Psalm 91,1.2)

Bruder Zoaka (Nigeria) selbst früher Muslim, war eingeladen worden, in einer Missionsschule 19 afrikanische Missionare zwei Wochen lang zu schulen, wie man Muslimen das Evangelium von Jesus Christus bringen kann. Am Tag der Anreise kurz vor 23.00 Uhr wurde das Dorf, in dem diese Schule liegt, von der islamischen Boko Haram Miliz angegriffen. Länger als eine Stunde standen die Menschen unter ständigem Beschuss. Dieses und zwei weitere Dörfer wurden in jener Nacht niedergebrannt. Er schreibt: „Ich bin gerade in einer Missionsschule in Nord-Nigeria. Die Gegend wird im Moment von den Boko Haram angegriffen. Wir sind mitten im Kugelhagel. Wir vertrauen Gott, daß er uns beschützen wird.“

Als das Gewehrfeuer begann, wurde mir klar, daß wir alle in der Missionsschule erschossen werden könnten. Ich dachte an die vielen Anschläge der Boko Haram während der letzten Wochen und wie sie z.B. eine staatliche Hochschule zerstörten und die Studenten ermordeten. Dann schrie einer der Lehrer der Schule, wir sollten sofort alle Lichter löschen. In der Dunkelheit auf meinem Bett begann ich zu beten und den Herrn zu fragen, was zu tun sei. Mir wurde klar, dass ich einige Brüder bitten sollte, jetzt mit mir zusammen ins Gebet zu gehen. Ich schrieb einige Textnachrichten auf dem Mobiltelefon, um Geschwister zu bitten für und mit uns zu beten. Und dann baten wir den Herrn um Seine Bewahrung und Seinen Schutz. Nach über einer Stunde heftigem Gewehrfeuer hörte der Lärm auf einmal auf.

Gott schenkte es, daß unsere Schule nicht niedergebrannt wurde und die Terroristen nicht auf das Schulgelände gelangten. Stattdessen kamen einige der Überlebenden aus dem Dorf zu uns in die Missionsschule und baten darum, aufgenommen zu werden! Wie wichtig wurden mir diesen Abend die Verse aus Psalm 91. So konnte ich mich entscheiden, am nächsten Morgen in der Missionsschule zu bleiben und mit dem Missionsseminar fortzufahren.

Als wir einige Tage später ins Dorf gehen wollten, um uns ein Bild von den Zuständen zu machen, wurden wir wiederum beschossen. Die Terroristen waren zurückgekehrt. Wir rannten um unser Leben. Durch Gottes Hilfe konnten wir entkommen.

Welch eine Gnade: Inmitten der Attacken und der Bedrohung unseres Lebens haben wir auf den Herrn gesehen und auf Ihn vertraut. Er hat uns bewahrt. Wir konnten nun unser zweiwöchiges Seminar gut abschließen. In einigen Wochen gehen wir, so der Herr will, wieder dorthin, um den Überlebenden 600 Bibeln, Liederbücher und einige Hilfsgüter weiterzugeben. Gott bietet uns an, unter Seinem Schirm Platz zu nehmen. Lob, Dank und Preis dem HERRN!“

Zoaka - Mitarbeiter der Evang. Karmelmission, Schorndorf